

# Bücherschau

## Luther-Schriften

Die schöne Zusammenstellung der Frühschriften Luthers, die für seine „Theologie des Kreuzes“ maßgebend sind, hat G. Helbig unter dem neuen Titel „Unterm Kreuz“ (Leipzig 1938, 306 S. geb. 3.50 RM.) in Krönigs Taschenausgabe bereits in 2. Auflage herausgebracht,<sup>1)</sup> ein Zeichen, wie gerade diese Zeugnisse des werdenden Reformators, die das neuere Bild bestimmen, den Menschen der Gegenwart ansprechen. In der gleichen Sammlung hat Reinhard Buchwald Luthers Tischreden neu veröffentlicht (Luther im Gespräch. Stuttgart 1938. 363 S., 4.50 RM.). B. selbst bekennt sich zwar nicht zu Luthers radikal-christlicher Einstellung, sondern zur Weltanschauung der deutschen Klassiker. Aber er anerkennt Größe und Reichtum Luthers. Seine auf genauer Kenntnis und Wertung der Nachschriften-Quellen ruhende Übertragung vermittelt ein ungemein fesselndes Bild von Luthers Anschauungen über Gott und Welt. Die chronologische Anordnung ergibt zugleich anschauliche Beiträge zu seiner Lebensgeschichte. — Daß auch die Insel-Bücherei (Leipzig 1938. 77 S. 0.80 RM.) ein Luther-Brevier herausgegeben hat, zeigt, wie hoch Luthers Wort und Wirkung auch innerhalb der allgemeinen deutschen Geistesbildung eingeschätzt wird.  
Knolle.

## Luthers-Katechismen

„Ich bleibe des Katechismus Schüler, fühle auch, daß nichts merklich hilft,“ bekannte Luther von sich selbst. Der Katechismus gehört auch heute in die Mitte des kirchlichen Handelns. Luthers „Großer Katechismus“ wird sich immer wieder als das beste Muster für den Katechismusunterricht erweisen. G. Holz hat ihn „sprachlich durchgesehen und den Menschen der Gegenwart nahegebracht“. Die 3. Auflage ist 1939 erschienen (Evangelische Lehre Bd. 1. Berlin. 261 S. 2.80 RM.). Der Abdruck im 3. Band der Münchener Ausgabe (1938) ist von Georg Merz mit guten Erläuterungen und einer Einführung versehen, die Luther als den rechten Lehrer der Kirche ausweisen. An der Spitze der Schriften der 1940 gegründeten Luther-Agricola-Gesellschaft in Finnland steht als Heft 1 eine Abhandlung von Theodor Heckel „Luthers Kleiner Katechismus und die Wirklichkeit“ (Helsinki 1941, 36 S.), ein Vortrag, den der Verfasser 1940 auf der 17. Tagung der Luther-Gesellschaft in Wittenberg gehalten hat.<sup>2)</sup> Der Verfasser, der in seiner „Methodik des evangelischen Religionsunterrichtes“ (München 1928) deren Probleme an der biblischen Geschichte, dem Gleichnis, dem Psalm und dem Bibellesen veranschaulicht, hatte schon damals auf die Notwendigkeit einer neuen Methodik des Religionsunterrichtes hingewiesen. Jetzt bietet er dafür einen sehr fruchtbaren Beitrag. Als Folge der Neuentdeckung Luthers durch die neuere Forschung zeigt er die Grundstruktur des Kleinen Katechismus in ihrem engen Verhältnis zur reformatorischen Botschaft und in ihrem Wirklichkeitscharakter in beziehungsreicher Prägnanz auf. Er weist nach,

<sup>1)</sup> Vgl. die Besprechung der 1. A. in der Vierteljahrschrift „Luther“ 1933, S. 131 f.

<sup>2)</sup> Vgl. Luther 1940, S. 92 f.

daß der Kleine Katechismus auch in der Gegenwart noch eine Aufgabe zu erfüllen hat, gerade dann, wenn man die Not der Zeit unter der Spannung von Glaube und Wirklichkeit ernst nimmt. — Ernst Gerstenmaier hat 1937 in der Festschrift zur Hundertjahrfeier des Prediger-Seminars Friedberg i. H. „Gottes Wort soll obdweben“ auf S. 175—374 den 2. Artikel nach seinem theologischen und didaktischen Sinn und der entsprechenden unterrichtlichen Behandlung ausführlich gewürdigt. Knolle.

## Luther als Seelsorger

Luthers Reformation ist aus der Seelsorge entsprungen. Sein ganzes Werk ist von der Seelsorge bestimmt. Als Professor und Katechet, als Prediger und Liturg ist er immer zugleich Seelsorger. Seine einzelnen Schriften und Sätze dürfen nie aus dem Zusammenhang des seelsorgerlichen Anlasses herausgenommen werden. Frucht seiner Seelsorge an seinen Kurfürsten ist manche den Kurfürsten gewidmete Schrift.<sup>1)</sup> Eine der schönsten ist „Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis“, eine Trostschrift, die Luther 1519 für den schwer erkrankten Kurfürst Friedrich d. W. auf Wunsch des Hofkaplans schrieb. Sie ist — ein Zeichen der Zeit — wieder in das Blickfeld unserer Nöte getreten. 1938 hat sie R. Rindt in neuer Übersetzung als „Trostbüchlein für Mühselige und Beladene“ herausgegeben (Göttingen, 62 S., 1.50 RM. 1941), Theodor Hedel unter der Bezeichnung „Vierzehn Tröstungen für Mühselige und Beladene“ (als Heft 3 der Schriftenreihe der Luther-Agricola-Gesellschaft in Finnland, Helsinki, XXXIV u. 81 S.). Die Ausgabe von Hedel erweist sich bei Prüfung der von Rindt überlegen. Sie ist richtiger nach Wortlaut und Sinn, flüssiger in der Form, luthergemäßer im Ausdruck der Übersetzung. Sie bietet aber darüber hinaus eine Luthers Lehre und Seelsorge beschreibende Einführung nach Anlaß und Aufgabe, Idee und Form, Prinzip und Ziel, Aufbau und Grenzen dieser Trostschrift. Hier kann man echte Seelsorge biblischen Inhalts und evangelischer Haltung lernen. — Echte Seelsorge ist immer Weisung zum Gebet.<sup>2)</sup> Luthers Erneuerung des Gebetslebens der Christenheit in Kirche und Kämmerlein hart noch der Darstellung. Daß seine Hilfe gerade heute begehrt ist, zeigt das Herauskommen mehrerer seiner Schriften zum Gebet. „Die Auslegung deutsch des Vater-unser für die einfältigen Laien“ (Heft 2 der Klass. Erbauungsschriften des Protestantismus, München 1937, 67 S., 1.60 RM., herausgegeben von W. von Loewenich, durchgesehen von W. Heinjcius) ist bereits in 3. Auflage erschienen. „Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund“ mit dem Obertitel „Wie man beten soll“ und dem Untertitel „Anleitung zu täglicher Stille für Meister Peter, den Barbier“ hat Eberhard Müller als Heft 50 der Furche-Bücherei neu herausgebracht (Berlin 1938, 48 S., 0.80 RM.). Die gleiche Schrift kam als Heft 87/88 der schlichten Lutherhefte im Verlage Hermann (Zwidau 1939, 31 S., 0.30 RM.) schon in 5. Auflage heraus.<sup>3)</sup> Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf das Behnspennigheft von Ulrich Altmann: „Wie Luther beten lehrt“ (Neuendettelsau 1938, 23 S.).

<sup>1)</sup> Vgl. Joh. Simon Schöffel, „Luther als Seelsorger“ in diesem Jahrgang, S. 1—10.

<sup>2)</sup> Vgl. R. Wagner, „Luthers Gedanken über das Gebet“ in „Luther“ 1938, S. 7—14, 46—64.

<sup>3)</sup> Vgl. Theodor Knolle, Luthers Gebetsweisung in Wort und Lied in „Luther“ 1935, S. 76—84